

Interview Prof. Dr. Martin Jörgens

„Das Spezialkomposit ist hochviskös, hochwertig und formstabil“

Amalgam kommt ihm als Füllungsmaterial gar nicht erst in die Praxis. Denn für Prof. Dr. med. dent. Martin Jörgens aus Düsseldorf-Kaiserswerth muss ein Füllungsmaterial nicht nur schrumpfungsfrei sein, sondern auch frei von möglichen Nebenwirkungen, ästhetisch im Erscheinungsbild und sicher in der Anwendung. Ein modernes Universalkomposit erfüllt normalerweise diese Vorgaben. Für spezielle Füllungsfälle hat das Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kosmetische Zahnmedizin (DGKZ) jedoch das spezielle Gradia Direct LoFlo von GC. Das hochvisköse Komposit für Front- und Seitenzähne verbindet ideale Fließ- und Handlingeigenschaften mit hohen Festigkeitswerten. Warum er immer öfter auf das HDR-mikrogefüllte Material aus dem Gradia Direct-System zurückgreift, erzählt der engagierte Zahnarzt im Interview.

Herr Prof. Jörgens, ist Komposit für Sie ein Amalgamersatz?

Ja, hundertprozentig! Ich habe in den 16 Jahren, in denen ich niedergelassener Zahnarzt bin, nicht ein einziges Mal Amalgam verwendet. Das kam für mich nie in Frage. Materialien, die wir Zahnärzte als Sondermüll entsorgen müssen, gehören für mich einfach nicht in die Mundhöhle! Wenn ich allein an all die medizinischen Kontraindikationen denke – ob nun Kinder unter sechs Jahren, eingeschränkte Nierenfunktion, Allergien, etc. Und dann kommen noch die oralen Kontraindikationen hinzu. Daher habe ich von vornherein gesagt: Amalgam gehört nicht in meine Praxis. Und wir raten auch jedem Patienten dazu, sich von dem Material zu trennen. In Norwegen ist es seit Anfang 2008 ja so-

gar generell verboten. Kurz gesagt: Ich verwende ausschließlich Komposit als Füllungsmaterial und brauche daher gar keinen Ersatz für Amalgam.

Was erwarten Sie von einem modernen Kompositmaterial?

Zwei Dinge sind für mich besonders wichtig: Auf der einen Seite brauche ich eine schöne, natürliche Farbgestaltung, und auf der anderen Seite niedrige Schrumpfungswerte. Das heißt: Das Kompositmaterial muss mir die Möglichkeit geben, die Füllung ästhetisch aufzubauen, ohne dass sie sich vom umgebenden natürlichen Schmelz oder Dentin optisch abhebt. Gleichzeitig muss das Material eine sehr gute Adaptierfähigkeit besitzen – besonders im Randbereich. Die Schrumpfungswerte müssen so gering



▲ Prof. Dr. Martin Jörgens

sein, dass ich nach dem Aushärten der Füllung keine noch so kleinen Minispalten habe. Erst wenn diese Punkte erfüllt sind und das Handling zudem einfach, unkompliziert und sicher ist, dann ist es für mich ein gutes und modernes Komposit.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

▲ **Abb. 1 bis 5:** Vier unterschiedliche Indikationen mit einem einzigen Füllungsmaterial: Der Patient wurde in der Unterkieferzahnreihe fast komplett mit dem hochviskösen GC Gradia Direct LoFlo versorgt – einfach, unkompliziert und dabei hoch ästhetisch. So erhielten die ersten Prämolaren jeweils eine normale Fissurenversiegelung, während an den zweiten eine kleine Fissuren-Initialkaries behandelt wurde. Gleichzeitig wurden auch die ersten Molaren im linken und rechten Unterkiefer aufgrund mehrerer einzelner Kariesnester mit GC Gradia Direct Flo versorgt (inkl. einer Begleitversiegelung der restlichen kariesfreien Fissuren). Und die einflächigen okklusalen Kavitäten an den Zähnen 37 und 47 wurden ebenfalls mit dem Flow-Komposit gefüllt.

Sieverwenden seit einiger Zeit Gradia Direct LoFlo von GC. Was ist für Sie das Besondere an dem hochviskösen Hybridkomposit aus dem Gradia Direct-System?

Das Material kombiniert eine hervorragende mechanische Stabilität mit einem unkomplizierten Handling und einer guten Ästhetik – es vereint also genau das, was ich von einem modernen Komposit erwarte. Im Vergleich zu anderen fließfähigen Produkten, die auf dem Markt sind, zeichnet es sich jedoch vor allem durch eine höhere Viskosität und die spezielle „No run“-Formulation aus. Wenn ich Gradia Direct LoFlo einbringe, hat es genau die richtige, blasenfreie Konsistenz, um entweder in eine ultrakleine Fissur oder in eine kleine Kavität hineinzufließen. Dabei sackt es nicht in sich zusammen und lässt sich leicht modellieren bzw. zielgenau applizieren. Und gleichzeitig verfügt es über eine sehr geringe Polymerisations-schrumpfung – laut aktueller Studien soll sie sogar bei nur circa drei Prozent liegen! Ich habe mir den Beipackzettel angesehen und bin beeindruckt, wie gut die Firma GC den Systemgedanken umgesetzt hat. So lautet die Empfehlung des Unternehmens, dass unter das Komposit ein Bondingsystem gehört, am besten das direkt darauf abgestimmte G-Bond. Das macht das Kompositmaterial für mich generell hochwertiger, denn erst durch das richtige Bonding habe ich eine systematische Verarbeitungskette und dadurch letztlich viel bessere und dauerhaftere Ergebnisse.

Macht denn neben einem klassischen und einem leichtfließenden Komposit noch ein drittes, hochviskoses Produkt im Praxisalltag wirklich Sinn? Und wo sehen Sie die Hauptindikationen?

Ich decke mit Gradia Direct LoFlo sehr viele, auch sehr spezielle Indikationen ab, für die die anderen Produkte nicht so gut geeignet sind. Die klassischen Indikationsbereiche sind sicherlich kleinere Kompositrestaurationen, Reparaturen und vor allem Zahnhalskavitäten. Aber auch wenn ich zum Beispiel unterminierend exkaviert und dann eine regelrechte kleine Höhle geschaffen habe, verwende ich es sehr gerne; denn ich kann es tiefer und sicherer einsetzen, als ich das mit den anderen Materialien tun könnte. Anschließend gebe ich dann meist noch ein Universalkomposit drüber.

Ein anderes Beispiel: Wenn ich einen Prämolaren mit einer großen Karies habe, bei dem die Schmelzwände ringsherum noch dünn erhalten sind, setze ich das Material gezielt ein, um die Kavitätenränder zu verdicken und um dann später beispielsweise ein Keramikinlay einzusetzen.

Ist Gradia Direct LoFlo für größere und okklusionstragende Seitenzahnkavitäten ebenfalls geeignet?

Ja, aufgrund seiner optimalen Bruchhärte lässt es sich auch vollkommen unproblematisch bei kaukrafttragenden Restaurationen verwenden; obwohl ich dabei grundsätzlich nicht über einen Durchmesser von 1,5 oder 2 Millimeter gehen würde; da nehme ich dann lieber ein klassisches Komposit wie beispielsweise das „Mutterprodukt“ GC Gradia Direct.

Wie beurteilen Sie die physikalischen Eigenschaften des hochviskösen Materials?

Die Abrasionsstabilität und die Festigkeitswerte von Gradia Direct LoFlo sind meines Erachtens perfekt. In allen Nach-

kontrollen habe ich keine einzige Unzulänglichkeit feststellen können. Und daher passt es auch sehr gut in unser Praxis-konzept. Bevor wir zum Beispiel eine (erweiterte) Fissurenversiegelung durchführen, bearbeiten wir die Oberfläche zunächst mit Sandstrahlern oder mit dem Erbium:YAG-Laser. Das heißt, dass die gereinigte Oberfläche anschließend sehr retentiv ist. Und daher ist es für mich extrem wichtig, ein Füllungsmaterial einzusetzen, das eine hohe Festigkeit und eine hohe Abrasionsstabilität besitzt.

Eine letzte Frage zum Handling: Sind Sie mit dem Spritzendesign des Komposits zufrieden?

Ja, absolut. Die Spritzen liegen sehr gut in der Hand, und die gebogenen Metall- bzw. Kunststoffspitzen ermöglichen mir eine präzise Applikation. Auch die Durchflussmenge ist optimal. So geht das Einbringen des Materials sehr zügig, ohne dass ich großen Druck aufwenden muss – genauso soll die Anwendbarkeit doch auch sein: einfach, wirtschaftlich und exakt.

Herr Prof. Jörgens, vielen Dank für dieses Gespräch. <<

>> KONTAKT

DentalSpecialists
Prof. Dr. Martin Jörgens
 Kaiserswerther Markt 25
 40489 Düsseldorf-Kaiserswerth
 Tel.: 02 11/4 79 00 79
 Fax: 02 11/4 79 00 09
www.dentalspecialists.de